

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 49

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau und Haus

PRAKТИСHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Vorweihnachtliche Gedanken.

Ob es wohl noch vielen so geht, wie mir: Wenn die Adventszeit naht, dann lebe ich innerlich auf. Alles Schwere fällt von mir ab und macht einem glückhaften Ahnen, Hoffen und Fühlen Platz. Es ist, als ob die vorweihnachtliche Zeit eine Hochflut von Kraft und Frohheit mit sich führe, als ob in diesen dunkelsten Tagen des Jahres ein verheißungsvolles Licht stünde, das unser müdes Herz mit seinen warmen Strahlen durchsonne, daß es wieder jung fühlt, wie damals im Kinderkleidchen. Alles wird heller von diesem Licht, die Vergangenheit, die so viel Trübes brachte, die Gegenwart, die einen Berg von Arbeit vor uns hinstellt, die Zukunft, von der wir ja ohnehin immer Besseres und noch Besseres erwarten. Und wenn wir uns diesem glücklichen Empfinden rückhaltlos hingeben, dann strömt die Kraft in uns über, die den Arbeitsberg mit spielenden Händen wegräumt, dann erfüllt uns eine unendliche Liebe zu allen, die uns nahe stehen. Und aus dieser Liebe fließt das Bestreben, sie zu beglücken. Sie hebt und trägt uns durch die Tage, sie macht unser Ohr feinhörig und unsere Sinne feinfühlig, daß wir ihr heimliches Wünschen erraten. Wie beseligend ist der Gedanke, sie am Weihnachtstag überraschen zu können! Wie werden sie große Augen machen: Könntest Du denn das wissen? Die kleinste Gabe wird zum freudigen Erlebnis, das nachher wie Sonnenschein an ihr haftet. So zu schenken, beglückt nicht nur den Empfänger, sondern auch den Geber in hohem Maße. Denn mit dem Geschenk ist alle Vorfreude des Suchens, Wählens, der Arbeit und aller guten Gedanken verbunden.

So schreiten wir mit empfänglichem Gemüt in die vorweihnachtliche Zeit hinein, deren Tage voll Lärm und Freude, deren Nächte voll Zauber sind. Aus jedem blinkenden Sternlein, jedem blitzenden Eiskristall, aus dem weißüberzuckerten Tannwald, überall leuchtet die Hoffnung auf etwas kaum Gehahntes, aber unsagbar Schönes uns entgegen. Es ist das geheimnisvolle Weben der Adventszeit. - a-

Aphorismus.

Es ist ein Glück, wenn man alles hat, was man wünscht; aber das Glück ist noch größer, wenn man nicht mehr verlangt, als man hat.

Liebs Stärndl...

Liebs Stärndl, chönst mer säge,
Wie's det im Himmel isch!
Ob d'Stühli sind vo Silber
Und guldig glänzt de Tisch?

Ob d'Aengeli det obe
Es Wolkebettli händ,
Ob's nie zum schläde Zältli
Und Zuderstängel wänd?

Tüend d'Aengeli ächt folge
's ganz Bit dem Liebe Gott?
Sind's würkli brav und artig
Und seit nie eis „i wott“? —

Ich tuest mer fruntli blinke,
Han i's errate gha?
Isch's ase — wett i lieber
Nüd i de Himmel ga! —

Martha Pfeiffer-Surber.

—o—

Einige Rezepte.

Weißes Boreseu.

Das am vorteilhaftesten aus Brust verwendete Kalbfleisch wird in etwa 4 Zentimeter große Würfel geschnitten, in reichlich kaltem Wasser aufs Feuer gesetzt, gesalzen und einmal aufgeflost. Das herausgezogene Fleisch wird alsdann mit kaltem Wasser begossen.

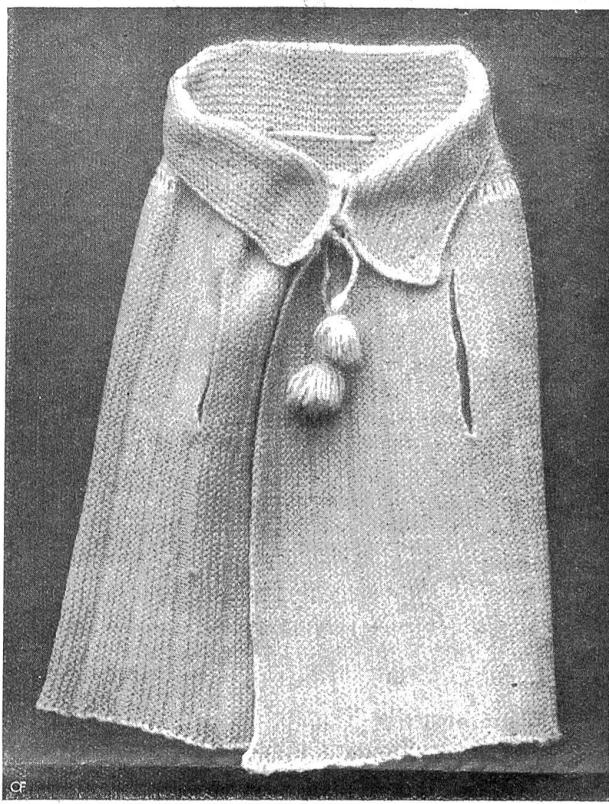
Durch diese Behandlung bekommt das Fleisch ein weißes Aussehen. Dann macht man folgende Weizwinesauce: fein gehackte Zwiebeln und Mehl werden in Butter abgeschweißt, ohne daß es Farbe bekommt, lööst mit dem Fleischab ab und gibt 1—2 Glas Weizwein dazu, salzt leicht und würzt kräftig, fügt das abgekühlte Fleisch bei und läßt 1½ Stunden langsam kochen. Ost wird vor dem Anrichten ein wenig aufgelöster Safran darunter gerührt.

Geharter Kohl.

Die Kohlköpfe werden, nachdem die Strünke entfernt, in 4 Teile geschnitten, gewaschen, im Salzwasser schnell weich gekocht, auf ein Sieb geschüttet, mit kaltem Wasser abgekühlt, gut ausgedrückt und fein gehakt. Ein Stück Kochbutter wird geschnitten oder seine Spedwürfel werden ausgelassen, bis sie gelb sind. Fein gehackte Zwiebeln und ein wenig Mehl werden gedämpft, das Gemüse beigegeben; das Ganze wird alsdann mit Salz und Pfeffer gewürzt und gut gerührt, mit Fleischbrühe verdünnt und 10—15 Minuten kochen gelassen.

Eierlöße.

9 Eier schlägt man mit ¾ Liter Milch und Salz und läßt es in einer Schüssel im Wasserbad kochen, bis es düd wird. Darauf stellt man kleine Klößchen in die Fleischbrühe aus.



Cape für kleine Kinder bis zu zwei Jahren.

120 g Wolle, 80 Maschen anschlagen, 11 Nadeln rechts auf beiden Seiten, 12 Nadeln links stricken, dadurch entsteht eine Gruppe von 5 Rippeln; dies 6 mal wiederholen. Armschlups: Von oben 12 Maschen stricken. 30 Maschen abnehmen, Nadel fertig stricken, auf der linken Nadel wieder 30 Maschen anschlagen. 28 Rippeln stricken, Armschlups und wieder 6 Rippeln. Kragen: Jede 3. Masche liegen lassen. 8 Rippeln stricken, Löchligang (jede 10. Masche zusammenstricken). 12—15 Rippeln stricken und abschließen. G. H.

Aus der Frauenwelt.

Hexerei.

Die Frauenwelt hat alle Ursache, sich darüber zu freuen, daß die Welt sich seit dem Jahre 1770 in vielen Dingen weiter entwickelt hat. Damals bestimmte nämlich ein vom Pariser Stadtparlament erlassenes Edikt: „Wer einen männlichen Untertanen Seiner Majestät mit Hilfe von Schnitte, Parfüms, Essenzien, künstlichen Zähnen, falschen Hüften usw. in die Bande der Ehe loßt, wird wegen Hexerei verfolgt werden und die Ehe wird für nichtig erklärt.“ Wenn diese Auffassung noch heute Geltung hätte, müßten viele den Scheiterhaufen besteigen.

Die armen Haremfrauen.

Nach einer Meldung aus Fez, hat sich nach dem Tode des Sultans Mulei Jusseff die Frage erhoben, was mit seinem Harem, dem nicht weniger als 300 Frauen zählt und auf die vier Paläste in Marocco verteilt ist, geschehen soll. Der neue Sultan Mulei Mohammed hat es abgelehnt, die Frauen in den Palästen zu belassen, wahrscheinlich weil er für seinen eigenen Harem Raum schaffen muß. Infolgedessen wurde nach muslimischem Brauch beschlossen, die 300 Frauen nach dem Palast von Metmes zu bringen, wo sie in Gesellschaft der gleichfalls dort untergebrachten Harems von Mulei Hafis und Mulei Abd el Asis ihre Tage beschließen können.